Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 1

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Nr. 1 65. Jahrgang **Zürich, Januar 1958**

Von Monat zu Monat

Gedanken zum neuen Jahr. — Es gibt nicht viele Seidenwebereien, die mit dem Jahre 1957 zufrieden sind. Wenn auch das Beschäftigungsvolumen noch einigermaßen gehalten werden konnte, so fielen die finanziellen Ergebnisse meistens recht unbefriedigend aus. Die Bilanzen des vergangenen Jahres sprechen denn auch eine recht deutliche Sprache. Das eine oder andere Bilanzergebnis konnte wohl mit der Auflösung von Reserven noch etwas frisiert werden. Es bleibt aber doch der Eindruck bestehen, daß das Jahr 1957 für die Seidenwebereien im allgemeinen keine Verstärkung ihrer finanziellen Lage gebracht hat. Nun, das wäre an und für sich nicht so tragisch zu nehmen, wenn es sich um eine Ausnahme in einer Reihe vieler guter Jahre handeln würde. Leider trifft dies aber nicht zu, denn die Webereien klagen schon seit langer Zeit über ungenügende Erträgnisse.

Der Markt — oft allerdings auch die scharfe Konkurrenz unter den Webereien selbst — drückte die Margen so zusammen, daß der Gewinn — sofern überhaupt einer vorhanden war — auf ein Minimum zusammengepreßt wurde. Die weiter andauernde Anspannung der Kosten und die neuen lohnpolitischen Belastungen, die sich im Zusammenhang mit der Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrages ergeben werden, verunmöglichen es, die Preise stabil zu halten. Gewisse Preiserhöhungen werden deshalb unvermeidlich sein. Die Seidenindustrie hat leider nur beschränkte Produktivitätsreserven, die noch zugunsten höherer Löhne oder stabiler Preise eingesetzt werden könnten. Bisher gehörten die Preise für Seiden- und Kunstfaserstoffe bekanntlich zum ruhenden Pol unseres Lebenskostenindexes. Dieses Stillesitzen hat aber seine Grenzen, die für die Seidenstoffwebereien erreicht sind.

Die Webereien haben allerdings durchaus nicht im Sinn, in frevelhafter Weise die Flucht in Preiserhöhungen zu suchen. Sie wären dazu auch nicht in der Lage, weil ja bekanntlich innerhalb der Textilfamilie die Seidenindustrie nicht tonangebend ist und gerade in diesem Sektor die Importe eine beträchtliche Rolle spielen. Auf der andern Seite kann man aber auch nicht verlangen, daß die Seidenindustrie die Schere an ihre ohnehin schon bescheidenen Investitionen oder gar an die Substanz der Betriebe ansetze.

Der Wunsch der Seidenwebereien für das Jahr 1958 geht also dahin, die große Diskrepanz zwischen der gesunden kaufmännischen Kalkulation und dem Marktpreis zu verkleinern und für die große tägliche Arbeit der zahlreichen Fabrikunternehmungen und der treuen Arbeiterschaft einen angemessenen Ertrag zu erzielen. Möge es im Jahre 1958 auch gelingen, die Mode mit ihrer «glorreichen Ungewißheit» erneut für Seiden- und Kunstfaserstoffe und deren Erzeugnisse zu interessieren. Endlich wäre auch zu wünschen, daß sich die Käufer von Seiden- und Kunstfaserstoffen vermehrt ihrer schweizerischen Lieferanten erinnern, um auf diese Weise den nicht einmal in den Krisenjahren, als zum Schutze der Weberei eine Kontingentierung eingeführt werden mußte, erreichten Einfuhrturm abzubauen.

Eine unbefriedigende Antwort. — In der «Deutschen Textilzeitung» vom 19. Oktober 1957 wurde über die bekannte Tatsache berichtet, daß der Kampf um die Exportmärkte ständig schärfer werde. Erwähnt wurde u. a. der Druck durch Japan und die Länder des Ostblocks, aber es wurde auch nicht verschwiegen, daß schon manchmal Angebote aus den USA, der *Schweiz* und Italien die Exportbeziehungen der deutschen Firmen zu ihren traditionellen Abnehmern störten.

Die «Textil-Revue» hielt sich über diese Anklage auf und fragte die «Textil-Zeitung», was der scheinbar original-schweizerische «billige Jakob» in dieser östlich-japanisch-italienisch-amerikanischen Gesellschaft zu tun habe. Die «Textil-Zeitung» antwortete am 26. November

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
Gedanken zum neuen Jahre
Ein unbegreiflicher Entscheid
Handelsnachrichten
Perspektiven der europäischen Textilindustrie
Industrielle Nachrichten
Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1957
Betriebswirtschaftliche Spalte
Möglichkeiten zur Steigerung des Unternehmungserfolges
Rohstoffe
Neue Entwicklungen fördern Absatz des HELANCA-Garns
Wirtschaftliche Aspekte der Chemiefaser-Produktion
Spinnerei, Weberei
Prüfung der Faserfeinheit von Baumwolle mit dem MICRONAIRE-Prüfgerät
Der Einsatz des Optimaldrehungszählers in der Spinnerei

1957 mit dem Hinweis, daß es uns Schweizern bei dem Blick nach dem Balken im Auge des Nachbarn entgangen sei, daß schweizerische Uni-Seiden und Seiden-Popeline in französischen Kolonialgebieten, in Aegypten und andernorts in Afrika zu anormal billigen Preisen angeboten worden sind.

Wenn wir auch nicht behaupten wollen, die schweizerischen Exporteure seien bezüglich der Preisgestaltung viel bräver als ihre deutschen Konkurrenten, so müssen wir doch auf die Anwürfe der deutschen «Textil-Zeitung» zurückkommen.

Die offizielle Handelsstatistik, deren Studium auch der Redaktion der «Textil-Zeitung» zu empfehlen ist, ergibt eindeutig, daß in den letzten Monaten weder nach Aegypten noch nach den französischen Kolonien schweizerische Seidengewebe exportiert wurden. Auch nach der Südafrikanischen Union, dem Belgischen Kongo waren die Ausfuhren schweizerischer Seidenstoffe äußerst gering, wobei es sich fast ausschließlich um bedruckte und nicht um Uni-Ware handelte. Woher die «Textil-Zeitung» ihre Informationen hat, ist uns unerklärlich. Der Versuch, auch nur den kleinsten Splitter in unserer Iris zu finden, ist nicht gelungen. Die Reaktion auf die durchaus berechtigte Frage der «Textil-Revue» ist vielleicht deshalb so mißmutig ausgefallen, weil es die «Textil-Zeitung» unangenehm empfand, daß ihr die Karten aufgedeckt wurden.

Ein unbegreiflicher Entscheid. — Wir haben in den «Mitteilungen» schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß insbesondere die schweizerische Textilindustrie am Beitritt der Schweiz zum Abkommen über die Schaffung eines internationalen Patentbüros wesentlich interessiert ist. Der Grund liegt darin, daß erst durch den schweizerischen Beitritt zum internatonialen Patent-Institut im Haag die Inkraftsetzung des noch zurückgestellten vierten Teiles unseres neuen Patentgesetzes vom 25. Juni 1954 möglich wird. Bekanntlich sieht dieser Teil die Einführung der amtlichen Vorprüfung vor, was bedeutet, daß Patentgesuche inskünftig — ähnlich wie in verschiedenen ausländischen Staaten — nicht nur einer bloßen formellen, sondern einer eigentlich materiellen Prüfung unterzogen werden, bevor die Patenterteilung erfolgen kann. Nach dem Wortlaut des Gesetzes hat sich die Vorprüfung auf Neuheit, technischen Fortschritt und Erfindungshöhe zu erstrecken. Die Einführung dieser Vorprüfung ist vorläufig auf die Gebiete der Textil- und Uhrenindustrie beschränkt worden. Nachdem das Eidg. Amt für Geistiges Eigentum zurzeit weder personell noch materiell in der Lage ist, diese Vorprüfungen durchzuführen, schien es sehr zweckmäßig, zur Entlastung unseres Amtes dem internationalen Patent-Institutes Im Haag beizutreten, das über das technische Personal und die notwendige Dokumentation verfügt, um die Vorprüfungsarbeit unseren Behörden abzunehmen.

Die Vorlage des Bundesrates ist nun bereits zweimal von der nationalrätlichen Kommission an den Bundesrat zurückgewiesen worden, allerdings mit einer Begründung, die uns nicht stichhaltig erscheint. Bei einem Abwägen der Vor- und Nachteile eines Beitrittes der Schweiz zum internationalen Patent-Institut fällt die Entscheidung eindeutig zugunsten eines raschen Beitrittes unseres Landes zum genannten Institut aus. Insbesondere für die Textilindustrie müßte ein weiteres Zuwarten sich sehr zum Nachteil auswirken. Es dürfte wohl kaum allgemein bekannt sein — so schreibt Dr. H. R. Leuenberger, St. Gallen, letzthin —, daß wichtige Gebiete unserer Textilindustrie vom Patentschutz auch heute noch völlig ausgeschlossen sind. Es ist dies eine Folge des im alten Gesetz enthaltenen Textil-Paragraphen, der auch unter dem neuen Recht solange Gültigkeit besitzt, bis für die Textilindustrie die amtliche Vorprüfung zur Anwendung gelangt. Dies hat somit zur Folge, daß unsere Textilindustrie noch solange vom Patentschutz ausgenommen bleibt, bis die Vorprüfung in Kraft gesetzt wird.

Handelsnachrichten

Perspektiven der europäischen Textilindustrie

Das Textil-Komitee der OECE hat in seinen letzten Jahresberichten stets eine pessimistische Note angeschlagen, was den zuständigen europäischen Wirtschaftsrat veranlaßt hat, eine besondere Ad-hoc-Gruppe für das Studium der Textilprobleme einzusetzen und von ihm in einem Bericht Vorschläge zu verlangen, wie auf lange Sicht die Lage der europäischen Textilindustrie verbessert werden könne.

Die auf die Kunstfasern und Baumwolle verarbeitenden Industrien beschränkte Untersuchung ist sehr wertvoll, handelt es sich doch nicht nur um eine Darstellung der derzeitigen Lage der Textilindustrie, sondern der Bericht richtet eine Reihe von Empfehlungen an die Adresse der Unternehmer wie auch der Regierungen der einzelnen Länder, in denen allerdings die Schwierigkeiten der verschiedenen Zweige der Textilindustrie recht unterschiedlich sind. Tendenzmäßig dürften aber die im Untersuchungsbericht enthaltenen Folgerungen für die Gesamtheit der europäischen Textilindustrie zutreffen.

Der Bericht beginnt mit der Feststellung, daß sich die Textilindustrie Europas gegenwärtig an einem Wendepunkt ihrer Geschichte befindet. Nur einige wenige Zahlen mögen das belegen: Der Anteil der europäischen Exporte an der Gesamtausfuhr der Welt an Baumwollgeweben, der 1913 über 91 Prozent ausmachte, ist jetzt unter 50 Prozent gefallen. Berücksichtigt man nur den außereuropäischen Handel, so fiel der Anteil der exportierten Gewebe an der europäischen Gesamtproduktion von Baumwollgeweben von 58 Prozent im Jahre 1913 auf sogar 13 Prozent im Jahre 1954 zurück. Der Bericht beurteilt auch die Zukunftsaussichten für die Ausfuhr von Kunstfasergeweben angesichts der überseeischen und vor allem der japanischen Konkurrenz ungünstig, obwohl dieser Export in den letzten Jahren gegenüber den Baumwollexporten eher steigende Tendenz aufwies.

Diese Exportschrumpfung wird im OECE-Bericht im wesentlichen dem Aufbau eigener Textilindustrien in den überseeischen Gebieten zugeschrieben. Länder, welche früher zu den Hauptabsatzgebieten für Textilien gehörten, wurden nicht nur in weitem Maße Selbstversorger, sondern sie traten sogar als Konkurrenten auf Exportmärkten auf.

Als weitern Grund für die Schrumpfung der Absatzmöglichkeiten erwähnt der Bericht die stets zunehmende Einfuhr von Textilien aus den asiatischen Reisstandardgebieten und aus den Staatshandelsländern des Ostblocks in die europäischen Absatzmärkte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei weitem noch nicht alle Länder die Einfuhren von Textilien aus Asien unbeschränkt zulassen. In diesem Zusammenhang kommt der indischen Baumwollgewebeeinfuhr nach OECE-Staaten und insbesondere nach England eine besondere Bedeutung zu. Durch Aus-